



## Bibliographische Daten

Titel: Preussens Politik in Ansbach-Bayreuth  
Ersteller: Karl Süssheim  
Signatur: Amb. 8. 1536

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Glieder des nassauischen Hauses aus dem oberrheinischen Kreise nach Franken zu verpflanzen. Der Plan hatte die Kehrseite, dass die Staaten, welche im Nordwesten geschaffen wurden, sich Frankreichs Geboten, einer etwaigen Ausschliessung des englischen Handels fügen mussten. Es war das eine Wiederaufnahme von Gedanken, welche 1798 unter dem Direktorium sich reichen Beifalls erfreut hatten. Sieyès hatte damals geglaubt, dass die Republik Oesterreich nur im Zaume halte, wenn in Süddeutschland keine der deutschen Mächte auf einen Fuss eigenen Bodens treten könne. Jetzt, nach dem Anwachsen von Frankreichs Ansehen, hoffte Talleyrand, der französische Minister des Aeussern, Bonaparte werde, gestützt auf die abhängigen Staaten des Nordwestens, derart auf Preussen lasten, dass dieses nicht wagen werde, selbst auf Grund seiner verstärkten fränkischen Stellung eine Politik zu verfolgen, welche den Einfluss der Republik auf Süddeutschland oder auf Oesterreich in Frage stelle. Der Plan vom Dezember 1801 war den Zielen des russischen Kabinetts entgegengesetzt. Aber Alexander war, wenn seine Diplomatie nicht durchdrang, gewillt einzulenken. Der König hätte wohl kaum zugestimmt. Die Verlegenheit, sich auszusprechen, wurde ihm durch die Einrede der mecklenburgischen Herzöge erspart. Von keiner Seite ermuntert, betrieb Bonaparte die Idee nicht weiter.

Mit der Abweisung des Tauschprojektes blieb für Friedrich Wilhelm kein anderer Ausweg als sich auf dem linken Ufer der Weser umzusehen. Einzelne kleinere Striche Frankens erstrebte er auch jetzt noch. Es war Hardenberg, der fortwährend darauf sann. In einem Schreiben,<sup>1</sup> das er im Sommer 1801 kurz nach dem Beginn der Verhandlungen der Reichsdeputation aus Ansbach an Haugwitz richtete, sprach er die Erwartung aus, dass den

1. Vom 24. Aug. 1801; R. XI. 25 B.